

# Ein Inbild für gesellschaftlichen Wandel

Seit 60 Jahren steht die Mülimatt in Oberwil für gelebte Fürsorge im Alter – und spiegelt zugleich den Wandel von der Armenpflege zur modernen Seniorenbetreuung. Das Zentrum feiert dies am kommenden Samstag.

Andreas Faessler

Das Seniorenzentrum Mülimatt in Oberwil ist ein Ort, wo Menschen an schönster Lage einen würdigen Lebensabend verbringen können und sich in umsorgenden Händen wissen dürfen. Die Mülimatt ist zugleich sichtbares Symbol für einen ausgeprägten sozial-gesellschaftlichen Wandel, der Mitte des 20. Jahrhunderts eingesetzt hat.

Bis dahin hatte in Zug das 1812 errichtete Bürgerasyl an der Chamerstrasse 33 als Heim für betagte Menschen gedient. Es war zugleich das Armenhaus und somit Auffangstation für mittellose Bürgerinnen und Bürger. Diese soziale Einrichtung – im Volksmund «Siechenhaus» genannt – war allerdings alles andere als komfortabel, sie erfüllte kaum die minimalen hygienischen und pflegerischen Anforderungen, welche aus heutiger Sicht angemessen wären.

Im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs nach Ende des Zweiten Weltkrieges entwickelte sich eine neue Sozialpolitik und damit ein modernes Bewusstsein für Pflege und Altersfürsorge. In Zug wurde man dieser Entwicklung gerecht, indem man von der altergebrachten Armen- und Krankenfürsorge abliess und neue Institutionen schuf, die den modernen Bedürfnissen genügen sollten.

## Stets den wachsenden Anforderungen angepasst

Zu diesen Pionierprojekten gehört das 1965 in Betrieb genommene, von Architekt Karl Aklin geplante Seniorenzentrum Mülimatt in Oberwil. Letzteres konnte die Bürgergemeinde zu einem guten Teil aus dem Verkauf des Siechenhauses finanzieren.

«Die Standortwahl in Oberwil erwies sich als besonders glücklich», schreibt dazu der heutige Zentrumsleiter Robert Stöckli in einem Artikel in der Oberwiler Dorfzeitung. «Die ruhige Lage fernab der städtischen Hektik, eingebettet in eine liebliche Landschaft mit herrli-



Das Seniorenzentrum Mülimatt in Oberwil kurz nach seiner Neueröffnung 2006.

Archivbild: Martin Heimann (5.12.2006)

chem Blick in die Natur, bot den Bewohnerinnen und Bewohnern eine ideale Umgebung für den Lebensabend.» Zudem sei Dank Bus und Bahn die Verbindung zur nahen Stadt Zug erhalten geblieben, was sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner als auch für deren Angehörige von grosser Bedeutung gewesen sei.

Weiter rekapituliert Robert Stöckli, dass «die ersten Jahrzehnte des Seniorenzentrums von einer ständigen Weiterentwicklung und Anpassung an die sich wandelnden Bedürfnisse geprägt waren.» Das ursprüngliche Konzept habe mehrfach überarbeitet und erweitert werden müssen, um den steigenden Anforderungen einer modernen Alterspflege gerecht zu werden. Zudem hebt Stöckli

hervor, dass die enge Zusammenarbeit zwischen der Bürgergemeinde Zug und der Gemeinde Oberwil dabei eine entscheidende Rolle gespielt habe.

1987 realisierte die Bürgergemeinde in unmittelbarer Nachbarschaft zum Haupthaus auf ihrem Grundstück ein zusätzliches Gebäude mit insgesamt 33 Alterswohnungen als weitere Wohnform und Ergänzung zur stationären Pflege.

## «Ein Ort, an dem Menschen Heimat finden»

Nachdem das Alterszentrum nach vier Jahrzehnten allmählich nicht mehr den abermals gewandelten Anforderungen entsprach, unterzog man es in den Jahren 2004 und 2005 einer umfassenden Erneuerung und Erweiterung. «Der

## 60 Jahre Mülimatt – ein Jubiläumsfest

Am Samstag wird im Seniorenzentrum Mülimatt in Oberwil gefeiert. Das Fest startet um 10.45 Uhr mit einem Konzert der Oberwiler Dorfmusik. Um 13.30 Uhr gibt es eine Darbietung des Chores Bruder Klaus Oberwil. Während der gesamten Dauer der Feierlichkeiten (bis 17 Uhr) gibt es ein Rahmenprogramm mit einem Erlebnis-Parcours der Pflege, Blutdruckmessung, Fotostation, Hausführungen und Zeitreise zu den Anfängen des Zentrums Mülimatt, Angebote der Alltagsgestaltung und Drehorgelspiel sowie Kindermaltisch. Würste vom Grill und Süssspeisen werden offeriert. (fae)

Umbau war nicht nur eine bauliche Notwendigkeit, sondern auch ein deutliches Zeichen für die Zukunftsorientierung der Trägerschaft», merkt Stöckli hierzu an. Es bedeutete einen grossen Gewinn an zusätzlicher Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner.

«Die kontinuierliche Weiterentwicklung seit 1965 zeigt, wie sich Seniorenbetreuung von der reinen Versorgung zu einem ganzheitlichen Betreuungskonzept entwickelt hat», sagt Stöckli weiter und resümiert gegenüber der Dorfzeitung: «Das Zentrum steht als Beispiel für erfolgreiche interkommunale Zusammenarbeit und weitsichtige Planung in der Alterspflege. Von der Vision der 1960er Jahre bis zur heutigen Realität spiegelt die Geschichte des Senio-

«Das Zentrum steht als Beispiel für erfolgreiche interkommunale Zusammenarbeit und weitsichtige Planung in der Alterspflege.»



Robert Stöckli  
Leiter Seniorenzentrum Mülimatt Oberwil

renzentrums Mülimatt den gesellschaftlichen Wandel und die Professionalisierung der Alterspflege in der Schweiz.»

Für Leiter Stöckli ist die Mülimatt mehr als ein Alterszentrum, wie er gegenüber der «Zuger Zeitung» betont: «Sie ist ein Ort, an dem Menschen Heimat finden. Was uns in der Zuger Alterszentrumslandschaft auszeichnet, ist die persönliche Atmosphäre hier in Oberwil. Wir kennen unsere Bewohnerinnen und Bewohner noch mit ihren Geschichten und Eigenheiten.» Diese Nähe mache die Mülimatt aus – und natürlich auch die grandiose Aussicht aus den Zimmern auf den Zugersee, die Rigi und die Stadt Zug. «Seit 60 Jahren steht die Mülimatt für verlässliche Betreuung mit Herz – darauf bin ich stolz.»

# Sisyphos am Matterhorn: Ein Skirennen stösst an seine Grenzen

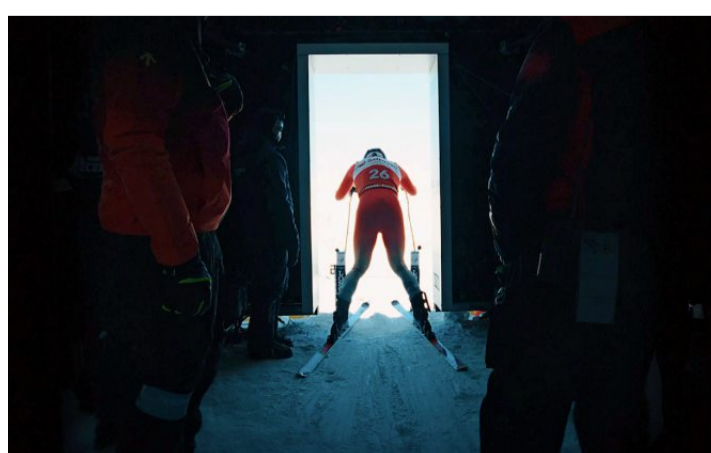
Der Fliz Filmklub Zug zeigt «Aiming High: A Race Against the Limits». Der Schweizer Dokfilm greift das menschliche Scheitern auf.

Tobias Sedlmaier

Auf den ersten Blick handelt «Aiming High: A Race Against the Limits» schlicht vom neu geplanten Skirennen, das im Oktober 2022 am Fuss des Matterhorns erstmalig hätte stattfinden sollen.

Die höchste Abfahrt der Welt sollte es zur Saisonöffnung werden, zwischen zwei Ländern, Italien und der Schweiz. Ein verrücktes Vorhaben voller logistischer Herausforderungen wie den Materiallieferungen, getragen von

Menschen mit grosser Passion und Durchhaltevermögen. Und ebenso begleitet von Skepsis: Ein Glaziologe warnt vor den fatalen Eingriffen in die Natur, Einheimische befürchten den Overtourism, der ihnen in der sonst erholsamen Zwischensaison die letzte dörfliche Ruhe raubt. Die Kritiker behalten Recht: Das erste Mal musste das «Matterhorn Cervino Speed Opening» wegen zu wenig Schnee abgebrochen werden. Im Jahr drauf gibt es zuerst behördliche Schwierigkeiten, später schneit und win-



«Aiming High» zeigt die Passion des Skifahrens ebenso wie die Probleme.  
Bild: Filmgerberei

det es zu heftig, das Rennen kann erneut nicht stattfinden.

Zwischen den Planungen kommen Athletinnen und Athleten wie Marco Odermatt, Lara Gut-Behrami oder Jasmine Flury zu Wort, die sich vorbereiten und ihre Rolle im Spitzensport reflektieren. Sie sprechen über das Brechen von Grenzen, aber auch über Einsamkeit und ihren Umgang mit den Medien. Zugleich geht es in der bildstarken Doku der Regisseure Flavio Gerber und Alun Meyerhans um das, was uns im Kern ausmacht: Der Drang, das Limit

auszureizen, Hybris, Selbsttäuschung und Sturheit. Wie Sisyphos lassen die Organisatoren des Rennens sich selbst vom wiederholten Scheitern nicht abbringen: «Wir sind keine Träumer, wir sind Kämpfer», sagt Franz Julen, der Präsident des Rennens. Die Natur zeigt dem Menschen seine Grenzen auf. Aber das hält ihn nicht von seinen Ideen ab.

Der Fliz Filmklub Zug zeigt den Film am Montag, 10. November, 20 Uhr im Kino Gottard, Zug. Flavio Gerber und Alun Meyerhans sind Saalgäste.